

Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen
und die Prediger der Pilgermission.
Druck von J. G. Onden Nachfolger, G. m. b. H., Cassel.

Nr. 41 42.

Sonntag, den 12. und 19. Oktober 1919.

12. Jahrg.

Trost in Trübsal.

Es hat wohl kaum eine Zeit gegeben, da so viele trostbedürftige Herzen sich fanden, wie in unseren Tagen. Wir brauchen sie wohl nicht zu nennen, all die Ursachen der vielfachen Nöte; jeder sieht sie vor Augen und spürt sie am eignen Leibe und in tiefster Seele. Viel wichtiger ist es, sogleich Antwort zu geben auf die Frage: Wo finde ich Trost?

Sollen und können wir uns zufriedengeben mit der ungewissen Hoffnung, daß es doch einmal wieder besser kommen werde? Dürfen wir unser Heil von einer neuen Regierung oder von irgendeiner Partei erwarten? Oder soll es durch neue Gesetze und Ordnungen geschaffen werden? Ach nein, wir leben ja, daß es immer schlimmer wird. Nur keine trügerischen Hoffnungen! Wir brauchen eine Trostquelle, die nicht vom Wechsel der Verhältnisse abhängig ist. Wo ist sie zu finden?

„Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet!“ Erinnerst du dich noch, wie du als Kind gefallen bist und dir wehgetan hast, und wie du dann jammernd und weinend zur Mutter eiltest? Und was tat sie? Sie wusch nicht nur den Schmutz und das Blut ab, sondern auch die Tränen. Und wenn die Wunde verbunden war, dann nahm die liebende Mutter dich wohl auch in den Arm und redete dir lieblosend und freundlich zu, bis du still wurdest. So tröstet eine Mutter!

Und wer ist es nun, der dich ebenso trösten will und kann? Er ist es, der dich gemacht hat, dich kennt und liebt, wie sonst keiner. Dein Gott und Heiland ist es, dessen Liebe stärker und tiefer, inniger und zarter ist als Vater- und Mutterliebe. „Wie sich ein Vater über Kinder erbarmt, so erbarmt Sich der Herr über die, so Ihn fürchten; denn Er kennt, was für ein Gemächte wir sind.“ (Ps 103, 13. 14.) „Kann auch ein Weib ihres Kindleins vergessen, daß sie sich nicht erbarme über den Sohn ihres Leibes? Und ob sie desselben ver-

gäße, will Ich doch dein nicht vergessen!“ So spricht der Herr durch den Mund des Propheten. (Jes. 49, 15.)

Vielleicht wird der eine und andere einwenden, daß er bisher wenig oder nichts von diesem Trost der Liebe Gottes erfahren habe. Doch wie kann eine Mutter ihr Kind heilen und trösten, wenn es mit seinem Weh und Leid fernbleibt, anstatt zu ihr zu kommen? So bleiben gar viele ohne Trost, weil sie fern sind von Gott und nicht an Seine Liebe glauben. Gehörst du, lieber Leser, auch zu ihnen? Sieh, dein Gott und Heiland wartet auf dich, ob du dich von ganzem Herzen zu Ihm wenden möchtest. Der Prophet sagt: „Der Herr harret, daß Er euch gnädig sei, und hat Sich aufgemacht, daß Er Sich euer erbarme. Er wird dir gnädig sein, wenn du ruffst; Er wird dir antworten, sobald Er's hört. Der Herr wird euch in Trübsal Brot und in Angsten Wasser geben.“ (Jes. 30, 18—20.) Willst du es nicht einmal versuchen, Herz und Hände zu Gott aufzuheben, Ihm Seine Verheißungen vorzuhalten und Ihn in Demut und Glauben um Trost und Hilfe anzurufen? „Keiner wird zuschanden, der Seiner harret!“

Höre auch die freundliche Einladung aus dem Munde Jesu: „Kommt her zu Mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, Ich will euch erquicken. Nehmt auf euch Mein Joch, und lernt von Mir; denn Ich bin sanftmütig und von Herzen demütig. So werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Denn Mein Joch ist sanft, und Meine Last ist leicht.“ (Matth 11, 28—30.) Erquickung und Ruhe verheißt dir der Herr! Das ist auch Trost! Freilich sind die Verheißungen an zwei Bedingungen geknüpft. Er sagt: „Kommt her zu Mir!“ Das ist der Weg des Glaubens. Willst du ihn gehen? Willst du dich vertrauensvoll an Ihn wenden? Er wird dich nicht beschämen. Und weiter sagt Er: „Nehmt auf euch Mein Joch.“ Das ist der Weg des Gehorsams. Scheust du diesen Weg? Willst du dich nicht eines

anderen Führung übergeben, sondern dein eigener Herr sein? Sieh, du hast bisher das harte Joch der Menschennechtlichkeit und Menschenfurcht getragen, dazu die schwere Last deiner Sünden und Sorgen. Darum eben warst du so friedlos und trostlos. Der Herr Jesus aber will und kann dies harte Joch und diese schwere Last dir abnehmen. Willst du dann statt dessen Sein sanftes Joch und Seine leichte Last tragen?

Der beste Trost ist tatkräftige Hilfe. Darum bittet David: „Tröste mich wieder mit Deiner Hilfe, und mit einem freudigen Geiste rüste mich aus.“ (Ps. 51, 14.) Solchen Trost der Hilfe möchte dein Gott und Heiland auch dir so gern gewähren, und zwar nach innen und außen. Als jener gichtgelähmte Mann zum Herrn Jesu gebracht wurde, da erkannte das Heilandeauge sowohl die innere als die äußere Not. Darum sprach Er zu dem armen Menschen: „Sei getrost, mein Sohn, deine Sünden sind dir vergeben!“ Das war die innere Hilfe. Und dann sprach Er weiter: „Steh auf, nimm dein Bett und gehe heim!“ Das war die äußere Hilfe. Wie leichten Herzens und leichten Fußes mag dieser Mann nach Hause gegangen sein! Ein wahrhaft getrösteter Mann! Solch tröstende Hilfe für Seele und Leib kannst auch du erfahren, wenn du dich aufrichtigen Herzens zum Herrn Jesu wendest, als zu deinem persönlichen Erlöser und Heiland, Helfer und Hirten. Möchte doch noch an recht vielen, die in hilfloser und trostloser Lage sind, sich das Wort erfüllen, das aus Gottes liebendem Herzen kommt: „Da Ich ihre Wege ansah, leitete Ich sie und heilte sie und gab ihnen wieder Trost!“ (Jes. 57, 18.)

R. G.



Heil in Christo.

In Eph. 2, 8 lesen wir die bedeutsamen Worte: „Denn aus Gnade seid ihr selig (errettet) worden durch den Glauben.“ Wie groß ist doch die göttliche Gnade, und wie ernst ist die Tatsache, daß man auf Erden schon seines ewigen Heils gewiß werden kann und muß. Dieses bezeugt das Wort Gottes klar und deutlich.

Der Gichtbrüchige, von welchem uns in Matth. 9, 1—8 berichtet wird, wurde durch das Wort des Herrn geheilt. Das Weib, welches im Vertrauen den Saum des Kleides Jesu anrührte, hörte aus Seinem Munde die Worte: „Sei getrost, Meine Tochter, dein Glaube hat dich errettet!“ Der Mann am Teiche Bethesda, welcher 38 Jahre dort krank gelegen und nicht vermochte in das Wasser zu steigen, wenn ein Engel dasselbe bewegte, wurde in einem Augenblick durch Jesum gesund gemacht. Dem Weibe, das achtzehn Jahre einen Geist der Krankheit hatte und krumm war von der Krankheit, rief der Meister zu: „Weib, sei los von deiner Krank-

heit,“ und alsobald wurde sie gesund und verherrlichte Gott. Der Lahme an der schönen Tür des Tempels wurde geheilt, nicht durch die Kraft des Petrus und Johannes, sondern wie Petrus selbst bezeugt: „In dem Namen Jesu Christi von Nazareth, welchen ihr gekreuzigt habt, den Gott von den Toten auferweckt hat, steht dieser allhier vor euch gesund.“

Mit der Rettung der Seele war es ebenso. Als Zachäus den Herrn aufnahm, sagte Er zu ihm: „Heute ist diesem Hause Heil widerfahren.“ Als der Mörder am Kreuze, der erst mit seinem Genossen gelästert hatte, dem Herrn Jesu huldigte, da vernahm er aus Seinem Munde die Worte: „Heute wirst du mit Mir im Paradies sein.“ (Luk. 23, 39—43.) Der Kämmerer aus dem Mchrenland, welcher in Jerusalem vergeblich Heil und Frieden für seine Seele gesucht, hörte von Philippus das Evangelium von Jesu und fand alsbald Frieden; er zog seine Straße fröhlich. (Apg. 8, 26—40.) Dem Kornelius und seinen Freunden verkündigte Petrus, daß jeder, der an Christum glaube, Vergebung der Sünden empfangen durch Seinen Namen. Was diese Leute aus dem Munde des Petrus hörten, nahmen sie ins Herz auf, denn wir hören: „Während Petrus noch diese Worte redete, fiel der Heilige Geist auf alle, die das Wort hörten.“ Sie konnten nun als Erlöste Gott preisen und anbeten. Vorher hatten sie wohl gebetet, aber nie hatten sie Gott preisen und danken können, weil sie nicht ihres Heils gewiß gewesen waren; jetzt aber waren sie es durch Gottes große Barmherzigkeit. (Apg. 10.) Dem Kerkermeister zu Philippi und allen, die in seinem Hause waren, durfte Paulus in jener denkwürdigen Nacht das Evangelium von Jesu verkündigen, und der Kerkermeister wurde aus bitterster Feindschaft herausgerissen, und noch in derselben Nacht pries und lobte er Gott mit seinem ganzen Hause. (Apg. 16, 16—34.)

Kennst auch du, teurer Leser, das vollkommene und gegenwärtige Heil in Christo?

Bist du errettet durch Ihn und von neuem geboren? Ist dein Name im Himmel geschrieben?

D. D.



Was die Gnade vermag.

Aus den Aufzeichnungen einer Christin, Frau W. M., sei folgendes mitgeteilt:

„Wir waren eben im Begriff, von Newyork nach Europa zu reisen, alles war gepackt, da sagte mein Mann zu mir: „Es ist noch nicht 10 Uhr, und wir haben gerade noch Zeit, eine Dame zu besuchen, ehe wir uns einschiffen.“ Wir machten uns sogleich auf den Weg nach der zweiten Avenue, wo ihre Wohnung war. Ein Mann führte uns durch

einen gebären stiegen offen. Vit Sie Bei stra zu u Sorg erzäh die erwie fragte meine zufis bin Herr schlaf nicht. ist di meine viele und Herze aber ist m hat, erste port), den Reich schickt mir weisen wie ich leben der zum vertei

schied Sie beutel lichen Zeit, zählte Gimm der ich 78 Freud riger ist un etwas der H und c mir,

verherr-
Tür des
raft des
s selbst
n Naza-
von den
vor euch

ebenjo.
Er zu
fahren.“
t seinem
huldigte,
Worte:
s sein.“
us dem
lich Heil
rte von
d fand
öhlich.
d seinen
der an
empfang
aus dem
ins Herz
us noch
Geist auf
nun als
Vorher
sie Gott
cht ihres
waren sie
(pg. 10.)
die in
er denk-
esu ver-
bitterster
derselben
n ganzen

kommene

a neuem
chrieben?
D. D.

n, Frau

Neuyorf
da sagte
10 Uhr,
ne zu be-
hlen uns
enue, wo
ns durch

einen bescheidenen Hof zu einem kleinen Hintergebäude und deutete auf den ersten Stock. Wir stiegen eine schmale Treppe hinauf. Eine Tür stand offen, eine freundliche Stimme hieß uns willkommen: »Bitte, kommen Sie herein, ich freue mich sehr, Sie zu sehen.« Die Kranke begrüßte uns aus dem Bett; eine blendend weiße Haube umrahmte ihr strahlendes Gesicht. Ihrem friedlichen Aussehen nach zu urteilen, schien sie unberührt von Kummer und Sorge. Auch sah man ihr ihr Alter nicht an. Sie erzählte uns manche Erfahrung, wir konnten nur die Gnade Gottes bewundern, welche sich an ihr erwiesen hatte. »Sind Sie schon lange krank?« fragte ich. »Ja, seit 42 Jahren liege ich auf meinem Rücken, ohne daß ich imstande bin, aufzustehen.« »Haben Sie viele Schmerzen?« »Ich bin keinen Augenblick ohne Schmerzen, aber mein Herr hilft mir sie ertragen.« »Können Sie nachts schlafen?« »Sehr schlecht, manchmal auch gar nicht.« »Das muß ermüdend sein!« »Nein, das ist die Zeit, wo ich von Angesicht zu Angesicht mit meinem himmlischen Vater rede. Tagsüber kommen viele Besuche; dann bin ich mit diesen beschäftigt und kann Ihm nicht alles sagen, was mir auf dem Herzen liegt.« »Die vielen Besuche müssen Sie aber recht ermüden?« »Ja, es ist wahr, aber es ist meine Arbeit, die mir mein Gott aufgetragen hat, und Er hat mich hierher gesetzt, zwischen die erste und fünfte Avenue (zwei Hauptstraßen in Neuyorf), damit ich eine Verbindungsbrücke zwischen den Armen und Reichen bilden soll. Ich kann die Reichen in ihren Häusern nicht besuchen, aber Gott schickt sie zu mir. Er führt mir Damen zu, die mir ihre Teilnahme in Worten und Werken beweisen. So begegnen sich bei mir Arme und Reiche, wie geschrieben steht Spr. 22, 2. Für beide habe ich die gleiche frohe Botschaft: **Jesus ist ein lebendiger Heiland!** Wenn sie zur Erkenntnis der Gnade Gottes kommen, so werden die Reichen zum Geben willig, und ich darf dann ihre Gaben verteilen.«

Wir nahmen von der lieben Kranken Abschied — im Jahre 1899 sahen wir sie wieder. Sie lag noch auf demselben Fleck mit einem Eisenbeutel unter dem Kopfe und mit demselben freundlichen Lächeln auf ihrem Angesicht. Aus der langen Zeit, in welcher wir uns nicht gesehen hatten, erzählte sie: »Ich hatte Lungen- und Halsentzündung. Einmal glaubte ich mich nahe meiner Heimat, aber der Herr will mich jetzt noch hier haben, obschon ich 78 Jahre alt bin, und ich diene Ihm mit Freuden.« Die Kranke erzählte von ihrem 79jährigen Arzt, der trotz seiner Jahre noch ganz frisch ist und sie seit fünfzig Jahren besucht, ohne irgend etwas dafür anzunehmen. Sie fuhr fort: »Ja, der Herr ist wunderbar gnädig gegen mich gewesen, und obschon ich arm und hilflos bin, so gab Er es mir, daß ich anderen noch in ihren Nöten geistlich

und leiblich beistehen durfte. Ich kenne meines Vaters Stimme, wenn Er zu mir sagt: Sei guten Muts, du sollst Meinen Namen in deinen Leiden verherrlichen.« Ehe wir uns trennten, beteten und dankten wir. Wir fühlten lebendig die Gegenwart des Herrn.«

Gott ist mit den Schätzen Seiner Gnade nie am Ende, auch dann nicht, wenn eins der Seinigen unter großen Schmerzen vereinsamt ist.“ v. B.



Samuel Gobat.

Samuel Gobat hatte bis zum zwanzigsten Lebensjahre ohne Gott gelebt. Zwar wurde er bewahrt vor groben Sünden und Lastern. Das Gemeine, Sinnliche zog ihn nicht an. Aber Leichtsin, Weltlust, Tanz und Kartenspiel waren Ketten, die ihn fesselten und unempänglich machten für die Züge der Gnade. Seine Mutter, die gläubig war, bangte um ihren Samuel. Sie betete und litt und suchte ihn unter den Einfluß gläubiger Männer zu bringen. Aber es schien alles umsonst.

Doch über den Starcken, der des Jünglings Herz gebunden hielt, kam der Stärkere, derselbe, der einst den Saulus von Tarjen überwand und zu einem Paulus machte.

An einem Oktobersonntag des Jahres 1818 war er den ganzen Nachmittag bei einem Tanzvergnügen gewesen und hatte sich von seinen Freunden verabschiedet mit dem Versprechen, nach dem Abendessen im Elternhause wieder zu ihnen zu kommen, um den Abend und einen Teil der Nacht beim Kartenspiel zu verbringen. Er erzählt darüber:

„Als ich mich, von meinen Eltern unbeachtet, hinauszuweichen wollte, wurde mir plötzlich die Gegenwart Gottes fühlbar. Ich kehrte zurück, nahm die Bibel zur Hand und wollte anfangen, darin zu lesen, was ich jahrelang nicht getan hatte, es sei denn aus Gehorsam gegen meine Eltern. Als ich jedoch die Bibel öffnete, hatte ich nicht den Mut, in derselben zu lesen, weil ich mich unter dem Horn Gottes fühlte. Alle die Trugschlüsse, auf die ich meinen Unglauben gestützt hatte, waren wie vernichtet durch das Gefühl der Gegenwart Gottes, und ohne irgendwelches Raisonieren war mir die Bibel wieder das wahre, untrügliche Wort Gottes, doch leider in jenem Augenblick mir nur zur Verdammnis. Aus Furcht, meine Eltern und Schwestern möchten meine innere Bewegung merken, sagte ich einfach, ich fühle mich nicht ganz wohl und zog mich auf mein Zimmer zurück. Ach, welche schreckliche und doch welche reichlich gesegnete Nacht stand mir bevor! Sowie ich allein war, dachte ich über meinen verlorren Zustand nach und fing an, in diesen und ähnlichen Worten zu beten: »O mein Schöpfer, von meiner Jugend auf bin ich belehrt worden, daß Du Deinen einzigen Sohn in die Welt

gesandt hast, um Sünder seligzumachen. Wenn dem wirklich also ist, ach, so offenbare Ihn mir, denn ich bin ein verlornen Sünder. Erbarme Dich meiner!

Je mehr ich aber betete, desto größer wurde meine Angst. Mir war, als sei nur ein Schritt zwischen mir und meinem unabänderlichen Tode . . .

Da aber nahm ich all meinen Mut zusammen und sprach zu Gott in den Worten Jakobs: »Ich lasse Dich nicht, Du segnest mich denn!« Und: »Wenn ich verderben muß, so will ich hier auf den Knien in Deiner Gegenwart verderben!«

Blöthlich fühlte ich, wie die Last meiner Sünden abgenommen wurde, und ich fand unaussprechliche Wonnen. Ich fühlte die Gegenwart des Heilandes in der Fülle Seiner Liebe, die mich zwar nicht in hörbaren Worten, aber mit göttlicher Macht der Vergebung meiner Sünden und meiner Veröhnung mit Gott versicherte.

Die übrigen Stunden der Nacht waren die glücklichsten und gesegnetsten Augenblicke meines Lebens. Am Morgen flüsterte mir der Teufel oder mein eignes Herz oder beide zusammen, ein, ich solle meiner Mutter nicht mittheilen, was in der Nacht vorgefallen sei. Im Falle ich in der Nachfolge meines Heilandes nicht treu aushalten könnte, würde sie um so mehr betrübt. Doch Gott hatte schon ein Gegenmittel für diese Verführung bereit. Denn sowie mich meine Mutter sah, sagte sie ruhig: »Was fehlt dir? Dein Gesicht ist ganz verändert . . .« Ich erzählte ihr nun alles, übergücklich, auf diese Weise die erste Verführung überwunden zu haben.

Dann erzählt Samuel weiter, wie ihn die gleiche Furcht eines möglichen Rückfalles beinahe abgehalten hätte, vor seinen Freunden den Heiland zu bekennen, wie ihn der Herr aber gestärkt habe, es am selben Tage noch zu thun. Auf diese Treue legte Gott solchen Segen, daß die meisten jungen Leute auch die Sündenbahn verließen und sich von Herzen bekehrten.

Das alte herrliche Wort des Apostels hatte sich bewahrheitet: »Ist jemand in Christo, so ist er eine neue Kreatur; das Alte ist vergangen, siehe, es ist alles neu geworden.«

Von nun an hatte Samuel Gobatz Leben einen neuen Zweck und ein neues Ziel. Dem Herrn zu dienen, war sein innigstes Verlangen. W. W.



In finst'rer Nacht!

In finst'rer Nacht
Hab' schweren Herzens ich gewacht
Und Fäden feltner Art gesponnen.
Die Fluten im Gedankenmeer,
Sie wogten hin, sie wogten her,
Und nichts hab' ich dabei gewonnen.

In finst'rer Nacht
Hab' ich zuletzt an Gott gedacht.
Ich habe meine Händ' gefaltet:
»O Gott, wenn du kein Schatten bist,
So zeige mir zu dieser Frist,
Daß über mir dein Arm noch waltet!«

In finst'rer Nacht
Hat Gottes Liebe mir gelacht.
Das kann kein Menschenmund aussagen,
Wie Gott zerstreute meinen Schmerz
Und wie ein selig Menschenherz
Auf Vaters Armen ward getragen.

In finst'rer Nacht
Da hab' ich unter's Kreuz gebracht
Still weinend meine vielen Sünden;
Da tat sich mir der Himmel auf,
Da führte mich der Freund herauf
Aus des Verderbens schwarzen Gründen.

In finst'rer Nacht
Ward meiner Not ein End' gemacht.
Ihr Zweifler hörr's, vernehmt's, ihr Spötter!
Ich sah mit euch auf einer Bank,
Nun sag' ich's laut mit Lob und Dank:
Gott ist mein Heil und mein Erretter! W. R.

Versammlungs-Anzeigen.

Bezirk Gießen. Stadtmision Gießen, Löberstraße 14
Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule; 4 Uhr Jungfrauverein;
8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung; 4 $\frac{1}{2}$ Uhr Christlicher Verein junger Männer;
jeden Mittwoch 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde; jeden Freitag 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.

Bezirk Bellshausen.

Jeden Sonntag 2 Uhr Versammlung im Vereinshaus Bellshausen.

Bezirk Friedberg. Stadtmision Friedberg, Ludwigstr. 24.

Jeden Sonntag vorm. 11 Uhr Sonntagsschule; nachm. 4 Uhr Unterhaltungsstunde für die Jugend; abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Predigtgottesdienst; Dienstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Blaukreuz- oder Frauenstunde; Mittwoch abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Jugendbund; Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Bad Nauheim; Erholungsheim Welbelba, Frankfurter Str. 37/38.
Jeden Dienstag und Donnerstag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Bibelstunde.
Stammheim und Schwalmheim. Jeden Sonntag Versammlung.

Bezirk Nidda-Schotten.

Nidda (im Burghof) Jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung;
jeden Montag abends 9 Uhr Gebetsstunde; jeden Dienstag abends 9 Uhr
Bibelstunde.

Schotten, Hauptstr. 99. Jeden Sonntag mittags 12 $\frac{1}{2}$ Uhr Sonntagsschule; jeden Sonntag abends 9 Uhr Versammlung, jeden Mittwoch abends 9 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Änderungen siehe Tageszeitung der Orte.

Bezirk Sellnrod.

Jeden Sonntag abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Versammlung und jeden Mittwoch und Freitag Gebetsstunde mit Bibelbetrachtung.